Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 16 (1909)

Heft: 4

Artikel: Aus der Praxis

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524585

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Begriffe, Gebanken anberer, noch weniger von einer flüchtigen Erscheinung ber Außenwelt beherscht werben."

Und da wagen es Schriftsteller und Schriftstellerinnen immer und immer wieder, von der Perfonlichkeit bes Rindes zu reden. noch schlimmer ift, fie mochen aus dem Rinde eine kleine Majestät, vor ber fie fich in Chrfurcht beugen, beren Buniche ihnen Befehle find. Mit Rouffeau rufen fie: "Nur keine Befehle, nur keinen Gehorfam fordern!" Der Gehorsam schwindet freilich nicht aus der Welt, wenn dieser Weisung nachgelebt wird; nur gehorchen dannzumal die Erzieher ihren Böglingen. Aber bas mußte verhangsvoll werden, weil es ber Selbsterhaltung ber Rinder und bes Bolfes jumiderliefe. Bum Glud finden berartige Forderungen nur bei den Erziehungstheoretikern begeifterte Buftimmung; die prattifch totigen Erzieher, die Mutter, Bater und Lehrer, treten dem kindlichen Willen hemmend entgegen, sobald er fich auf etwas richtet, bas feinem Trager ober andern Schaben bringen mußte. Sofern fie noch etwas "Gifen im Blute" haben, fordern fie Behorfam, überzeugt, daß berjenige, der nicht gehorchen tann, weber fich noch andern je ju befehlen vermag. Dant ihnen; fie ichaffen eine Grundlage für die gefunde Entwicklung bes Ginzelnen und der Menfcheit! (Fortfegung folgt.)



Aus der Praxis.

1. In letter Zeit erscheinen gar viele "Sammlungen freier Auffähe". Sie sind oft recht anmutend, zielen aber meist darauf hin, diese "freien Aufsähe" völlig kontessionslos zu gestalten. Das ist ein Nachteil derselben. Nun rücken aber auch die praktischen Mesthodiker von anderem Gesichtspunkte gegen sie ins Feld. So sinden diese Praktiker sie darum unnötig, als man ja gerade die freien Aufsähe als einen befreienden Fortschritt bezeichnet, um, wie Reising sagt, "die sog. Aussahlicher los zu werden". Ohnehin, meint nun ein R. in den trefslichen "Päd. Bl." in München, wird wohl jeder Lehrer den Ideenstreis seiner Schüler hinlanglich kennen, um ein solch' methodisches "Ams Gängelbandsführen" überschiffig zu machen.

2. Die "Rath. Schulz. für Ober-Desterreich" meldet: Manche Lehrer lassen nur solche Gedichte auswendig lernen, die zus gleich gesungen werden können, und das mit Recht; denn Gedichte, die nicht gesungen werden können, werden bald, nachdem die Schule verlassen ist, vergessen. Es bietet sich wenig Gelegenheit, sie im Leben anzuwenden. Was nütt es, wenn ein der Schule entlassener Knabe, der Landwirt, Fabrikarbeiter oder Handwerker wird, die Gestichte: "Der Graf von Habsburg", "Des Sangers Fluch", "Das Lied von der Glocke" u. dergl. auswendig kann, aber nur wenig gute Liedersterte weiß und von diesen wenigen vielleicht nur je eine Strophe wörts

lich kann. Kann er aber seinem Denken, Fühlen und Wollen durch gute Lieder Ausdruck verleihen, dann wird er nicht so leicht schlechte lernen und singen, die ihn in den Augen der Mitmenschen herabsetzen

und Mergernis erregen.

3. Um die Unalphabeten herum. In neuerer Beit geruht man bei uns und anderswo, den Bildungsstand eines Bolfes nach ber bei den "Refruten-Brufungen" nachgewiesenen Bahl ber Analpha. beten zu taxicren. Rach den letten ftatiftischen Resultaten stünde es nun in diefer Richtung in Rumanien am erbarmlichsten, mahrend in der Schweiz die "Retruten-Brufungen" als folche in den Anforderungen am tiefften und am breiteften geben durfen. In Rumanien fonnten von 10 000 Rekruten 6900 weder lesen noch schreiben. bann Rugland mit 6179, Ungarn mit 4780, Defterreich mit 3560, Italien mit 3070, Griechenland mit 3000, die Bereinigten Staaten mit 1070, Belgien mit 850, Frankreich mit 400 und Deutschland mit nur 4 Anglohabeten. In Deutschland murde es folche überhaupt nicht geben, wenn nicht die öftlichen Brovingen, befonders Bofen, fo ftart vom Glaventum durchsett maren. Spezielles Intereffe verdienen noch die Bildungeverhältniffe in Stalien und Frankreich. Die "Deut ich e Rundschau für Geographie und Statistit" (Wien, A. Sartleben), eine Monatofdrift, die ftete das Reuefte auf bem Bebiete geographischer Forschung und der Statistit bringt, berichtet darüber folgendes: In Italien betrugen die Analphabeten im Jahre 1872 noch faft 69 % ber Gesamtbevölkerung bes Ronigreichs. In Caltaniffetta auf Sizilien gab es fogar beren 90%! Reapel hatte 72, Rom 67, Turin bagegen nur 34 % aufzuweisen. Im Jahre 1882 mar ber Gefamtprozentsat bereits gesunken: in Sizilien betrug er noch 94 %, in Calabrien 66, in Rom 58 und in Turin 25 %. Heute ift wiederum ein Fortschritt zu verzeichnen; denn der Prozentsat ift auf 48 1/2 im gesamten Konigreich gurudgegangen (Caltaniffetta 75 %, Birgente 74, Reapel 54, Rom 34 3/4, Mailand 19 1/2 und Turin 13 1/4). Dabei hat ber Staat mahrend bes letten Jahres 18 1/2 Millionen für ben Glementarunterricht ausgegeben, mahrend im Jahre 1872 nur 3713000 Franken für den gleichen Zwed ausgesett maren. - In Frankreich waren von den 313 786 Refruten des Jahrgangs 1906 11 062 (3,53%) abfolute Analphabeten, 4290 tonnten nur lefen, 71 783 gerade lefen und schreiben ohne weitere Ausbildung, 197847 hatten eine genogende Elementarbildung, 5925 eine bobere Elementarbildung, 6853 hatten Unterricht in höheren Lehranstalten erhalten, mahrend bei 16027 der Bildungsgrad nicht ermittelt wurde. Es geht also in dieser Hinsicht noch immer nicht beffer, trop ber Anstrengungen in ber Laienschule und trot vielfacher Sachaufficht. -

* Achtung!

Rath. Lehrer, gebente beiner Familie und ihrer Zukunft, bente und hanble fozial und folibarisch und tritt in unsere Arankenkaffe. Bereinsprafisbenten, tut Euere Pflicht! —